Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 4

Rubrik: Die satirische Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das neue Zürcher Trambillet

Die Sitte will's, zum neuen Jahr Bringt man sich oft Geschenke dar, Und wer noch gar im Gelde schwinunt, Was ganz Besond'res unternimmt. So dachte sich die St. Z., Ein Preisabschlag wär' auch recht nett. Sie läßt die Jonen Jonen sein Und führt die Teilstreck' wieder ein. Doch nicht genug, ganz raffiniert Wird das Billet umkonstruiert; Der alte Drientierungsplan Genügt nicht mehr der Straßenbahn!

Vier Jahr lang hat man dran studiert. Zehn Männer haben ihn kreiert. Erst war er falsch, er ward kuriert. Von Kommissionen kontrolliert. Vom Stadtrat noch ratissiziert. Um 1. Jänner publiziert: Das Publikum ist angeschmiert!

Früh morgens vom Silvestertanz, Bom lustig tollen Mummenschanz, Doch klar im Kopf, nur müd im Bein, Steig ich um Sechs am Bahnhof ein. Ich schau mir 's neue Billet an Und habe wirklich Freud daran! Ich lese: Lim'pl, Haf'st, Brau'ei, (Ein No'dr, Schaff steht gleich dabei), Kas, (B'b'hof, St'gr. U, Hegg, Morg't und Stau

Ich leg das Billet außer Sicht, Denn hottentottisch kann ich nicht, Und wart' geduldig auf den Mann In Uniform, der alles fann. Er fommt und frägt nach dem Begähr Und nimmt das Billet zu sich her Und kniepst und kniepst, bis daß das Blatt Fast mehr als hundert Löcher hat. Denn also denkt der kluge Mann In Uniform, der alles kann: Muß doch gewiß das rechte sein! Eins von den hundert Löchelein Ich nahm das Billet mit nach Haus Und macht' ein schönes Bäckchen draus Und schickt' es Kaiser Barbaross' Ins salzige Kyffhäuserschloß. Er sucht nun nach der Zeichen Sinn, Daß schneller ihm die Zeit verrinn. Und wenn um den Berg nicht mehr freisen

die Raben, Bird er die Lösung des Rätsels haben!

Lieber Nebelspalter!

Auf einem Postbureau von Zürich hatte ich Gelegenheit, am Vortage von Weihnachten einen ergötzlichen Vorfall zu beobachten.

Ein älterer Herr kommt mit einem kleinen Knirps auf das betreffende Postsamt, um Marken zu kausen. Nachdem sie bereits längere Zeit angestanden sind, entsbeckt der Junge im Hintergrund den Austomaten. Der Großpapa ist entzückt ob der Findigkeit seines Enkels. Nachdem sich anderes harrendes Publikum freudig in die entstandene Lücke gedrängt hat, entsspinnt sich im Hintergrund beim Automaten folgendes Gespräch:

"Donnerwätter, jez han i scho grad kei chlis Gäld! Ruedi, gang druck di dure, holst mir für es Fränkli Zwänzgi!"

Ruedi, gehorsam, wie er einmal ist, drängt sich in die Leute, was indessen nicht verhindert, daß sein Großpapa zehn Minuten auf ihn warten muß. Endlich ist er zurück. Schmungelnd erklärt der Ael= tere dem Jüngern die Borzüge eines fol= chen Automaten. Ruedeli darf natürlich einwerfen. Der Zwanziger fällt indeffen wieder unten heraus. Jest ist dem Berrn aber die Geduld ausgegangen. Wütend wirft er nun selber ein, natürlich mit dem gleichen Resultat. Indessen hört man ihn also: "Simmelherrgottsternenwetter! Jez bin i zwänza Minute do, ha mi halbe ver= drugge lo und Margge hani keini! De Tüfel hol die Post! I dere Zit hetti die cheibe Briefe selber vertrait!"

Sprach's, nahm den Jungen bei der Hand, schlug die Türe ins Schloß — und ging heim ohne Marken . . .

Zürcher Bilderbogen

Wo's beständig naufi geht und runtern, Klebt verträumt die alte Kirche Fluntern; Denn man zog hinüber auf's Plateau Zu der neuen Kirch mit Pfarrchateau. Drüber ist fein Wort mehr zu versieren: Unste Zeit verlangt 's Representieren!

Notenfälscher

Anfangs trug er Bedenfen, der Prinz. Bald aber wurde er anderen Sinns, Als einer sagte: "Windischgrät, Fch — tät's!"

Und er tat es Auf Rosten eines fremden Staates.

Sie gründeten einen Trust oder Ring Und "drehten" das gefährliche Ding, Das immer knifflich, Zunächst — begrifflich: Sie druckten Roten Us — Patrioten, Dem Baterlande zu Rutz' und Heile (Und jeder empfing seine Anteil-Scheine)!

Und jeder erhielt in der A.-G., Daß er auf Gewinn und Berwertung seh', Seinen eigenen Seftor. Der Prinz aber wurde des Ganzen Direktor, Und viele drängten mit gierigem Rüssel Zur vollen Schüssel. Das bedarf keiner Erklärung Nach den traurigen Zeiten tiefster Entsbehrung.

Schon wußten zu viele Bom fellerdunklen Gesellschaftsspiele. Der "Club" flog auf. Das Schicksal nahm seinen grimmigen Lauf.

Das "Schickfal", in diesem Falle der Staat, Der einst, so dünkt uns, das Gleiche tat. Doch, Gedanke, weiche! Tun zwei dasselbe, ist's nicht das Gleiche!

Dennoch besteh' ich auf meinem Kalkül, Findet der Prinz mein Mitgesühl, Weil überall der Zeiten Schaben Die moralischen Hosen zerfressen haben, Und auch ein Prinz, Einst reich an Gütern, Irr werden fann An des Ladens Hütern.

So wurde zum Lumpen ein Windischgrätz, Weil jemand geflüstert: "Er tat es. Fch — tät's!"